



LBISucht
LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT
FÜR SUCHTFORSCHUNG

ANTON-PROKSCH-INSTITUT

KLINIKUM
AKADEMIE
FORSCHUNG



ANTON-PROKSCH-INSTITUT

Verhältnis von Forschung, Medien und Politik am Beispiel der Alkoholpolitik

Alfred Uhl



(1)

Manipulation oder Dummheit



Vorarlberg Online

„Auch in Österreich ist die Zahl der „Trinker“ gestiegen: **69 Prozent** der Befragten gaben an (2006), sie hätten in den **vergangenen vier Wochen** Alkohol konsumiert, **verglichen mit 56 Prozent im Herbst 2003**“

(13% Zunahme - Quelle: Eurobarometer, 2007)

<http://www.goetzis.com/news/tp:vol:oesterreich/artikel/oesterreicher-trinken-oeffter-ueber-den-durst/cn/news-20070314-06110330>



Welche Emotion ist hier angemessen?



Traurigkeit ?



Erstaunen ?



Was soll das ?

Stan Laurel / Panzerkreuzer Potemkin - Eisenstein / Oliver Hardy



relevante Fragestellung:
Haben Alkoholprobleme zugenommen?
(nicht ein Glas pro Monat)

dazu notwendige Entscheidung:
Ab wann ist Alkoholkonsum ein Problem ?
(sicher nicht ein Glas pro Monat)

außerdem:
Kann das überhaupt stimmen ?
(hochgradig unwahrscheinlich – Alkoholkonsum ist über drei Jahre ziemlich konstant geblieben)



Hier wurden logische Fehlschlüsse aufgesetzt

(logische Falle – Booby Trap)

Irreführung durch emotionale Wortinhalte (Loaded Words Fallacy)



unwissentlich

Manipulationsmethode:



absichtlich

Merkel duscht nackt !

**Blair hat zum Frühstück schon wieder
zwei Semmeln gegessen !**

Zahl der Trinker ist (um 13%) gestiegen !

Schwarz-Weiß Fehler

(Bifurcation Fallacy)



unwissentlich

Manipulationsmethode:



absichtlich

Zuerst Zähneputzen oder zuerst Pyjama anziehen ?
Bist du so dumm oder tust du nur so ?
Hast du noch immer nicht kapiert, um was es geht ?

Alkoholmissbrauch oder Alkoholabstinenz

Die Zahl der Trinker

(jene, die mindestens einmal im Monat Alkohol trinken)
ist von 2003 bis 2006 um 13% gestiegen !

Eurobarometer (2007)



Wer ist reingefallen ?



**Es gibt weit mehr
falsche Fragestellungen
als falsche Antworten**

(Fragen implizieren Fakten und Werte)



(2)

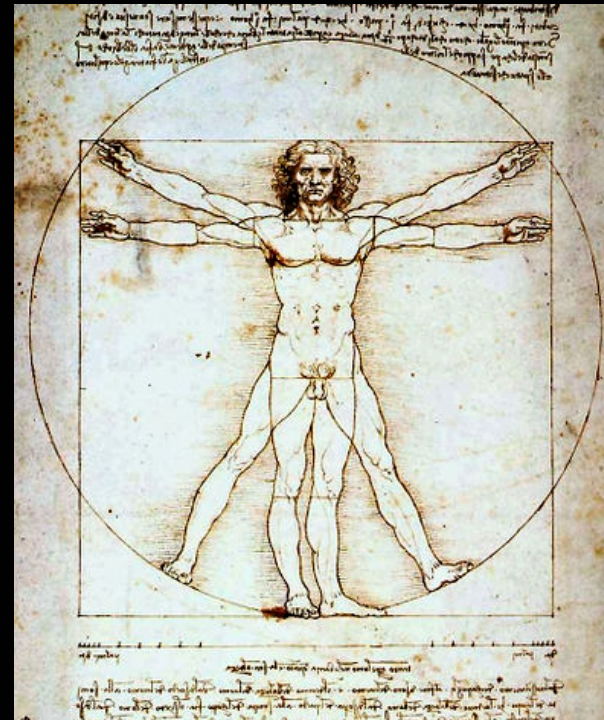
Journalisten, Politiker, Wissenschaftler

Von der Irrationalität des Mittelalters ...



“Alchemist sucht den Stein der Weisen”
Joseph Wright (1771)

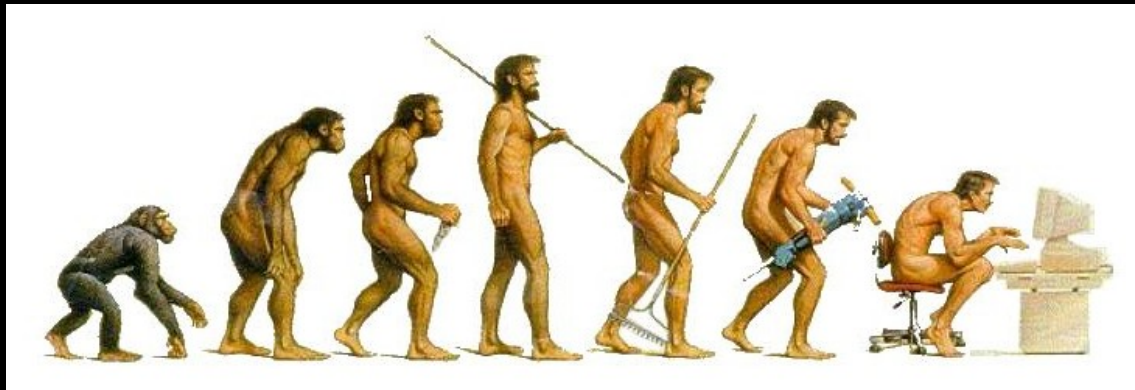
zu



“Der vitruvianische Mensch” Leonardo da Vinci (1492)

... zu Aufklärung und empirischer Wissenschaft

Emotionalität vs. Rationalität:



Der Menschen ist
kein rationales
sondern
ein rationalisierendes Lebewesen



Einerseits:
Wir können nicht alles Anzweifeln!
Ohne Vertrauen und Vorurteile
könnten wir nicht leben ...

... andererseits
deutlich mehr Kritikfähigkeit und Rationalität
in der Wissenschaft selbst und
im Umgang damit (Medien, Politik)
würde nicht schaden ...

Forderung nach mehr Geld:
... dazu sind weitere
Forschungsprojekte nötig !

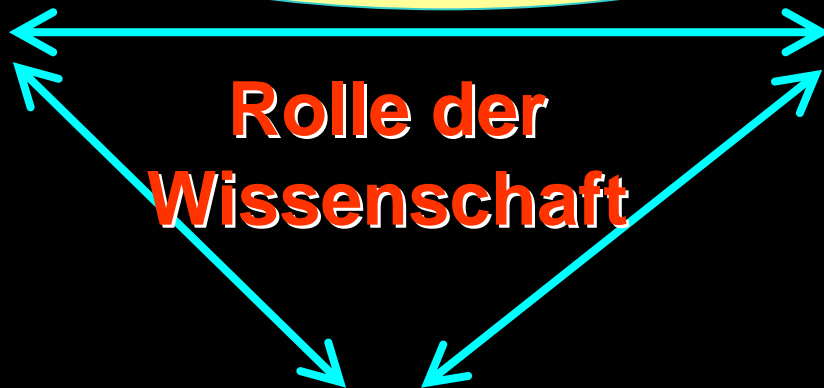


Forschung

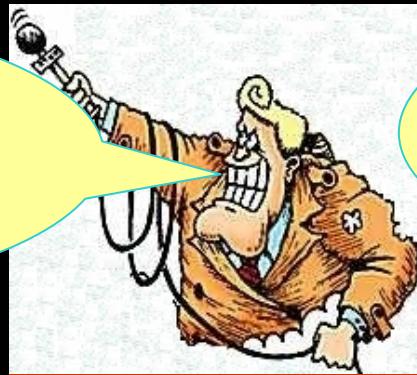


Politik

**Rolle der
Wissenschaft**



Inhalt für Berichte:
Die neuesten
wissenschaftlichen
Erkenntnisse sind ...



Medien

Rechtfertigung:
..., denn die
Wissenschaft sagt uns ...



Forschung

Alle drei Gruppen
profitieren von Wissenschaft
bzw. benutzen sie
– aber geht es dabei
um Erkenntnis?



Politik



Medien



Medien

**Die armen Journalisten – sie müssen
über alles schreiben und
haben von nichts eine Ahnung**

Bruno Kreisky

**Wir leben im Zeitalter des Infotainments
wissenschaftliche Inhalte werden nach
dem Gebrauchswert beurteilt**

Neil Postman

**Was man in der Zeitung liest,
stimmt fast nie. Am ehesten merkt man
das, wenn man sich auskennt**

eigene Erfahrung

Mythos: Berichte haben immer ein Körnchen „Wahrheit“

2001-Unsinn: 8% der 14-jährigen sind alkoholkrank!



Politik



**In der Politik
geht es nicht darum, recht zu haben,
sondern recht zu behalten.**

Konrad Adenauer

**Diplomatie ist die Kunst,
so gut zu lügen,
dass einem sogar
die Wahrheit geglaubt wird.**

Alberto Sordi

Ich weiß, das klingt alles sehr kompliziert!

Fred Sinowatz: Regierungserklärung (1983)



Forschung

Wir wissen so viel! **Warum wird es nicht umgesetzt?**

Standardfloskel vieler Wissenschaftler

**Die Wissenschaft, sie ist und bleibt,
was einer ab vom andern schreibt ...**

**... doch trotzdem ist, ganz unbestritten,
sie immer weiter fortgeschritten.**

Eugen Roth (fälschlich zugeschrieben auch Joachim Ringelnatz, Erich Kästner, Christian Morgenstern)

**sozial- und humanwissenschaftliche Forschung
ist primär die systematische Anwendung
logischer Fehlschlüsse auf unsichere Daten!**

Uhl, A. (2007): How to Camouflage Ethical Questions in Addiction Research.
In: Fountain, J.; Korf, D. (ed.): The Social Meaning of Drugs - Research from Europe.
Radcliffe, Oxford

Wir sollten Probleme offen ansprechen und Irrwege aufgeben



Johann Friedrich Böttger Böttcher, Meißen, 1708

Der Alchimist Böttger floh vor August dem Starken (Dresden), weil er kein Gold machen konnte.

Um dem Galgen zu entgehen
erfand er das Meißner Porzellan

(mit Hilfe von Tschirnhaus)

Forschung – Journalismus – Politik

primäres Ziel ist nicht Erkenntnis
sondern wirtschaftliches Überleben (Pragmatismus)

Solange man mit Opportunismus oder Ignoranz
wirtschaftlich besser weiterkommt
(impliziter Zwang zum Unsinn),
ist nicht zu erwarten,
dass sich Erkenntnisorientierung durchsetzt.

Es braucht mehr fundierte und systematische Kritik!



Abstract:

Es mag zynisch klingen: Aus ökonomischen Überlegungen ist Oberflächlichkeit und Reduktionismus für alle drei Berufsgruppen die Optimalstrategie - zumindest ...

- so lange die MedienkonsumentInnen Unterhaltung statt Informationsverpflichtung einfordern,
- so lange die Wählerschaft von PolitikerInnen keine fundierten, nachhaltigen Lösungen sondern die Wiederholung populärer Plattheiten erwartet
- so lange jene ForscherInnen, die sich mehr der Erfüllung von Auftraggeberwünschen als dem Erkenntnisgewinn verschrieben haben, ohne Reputationsverluste in ihrem Kollegenkreis durchkommen.

Uhl, A. (2004): How to Learn Lessons and to Beat Challenges or Rats Learn from Experience, Why Don't We?.
In: Pompidou Group: Connecting Research, Policy and Practice, proceedings of the Strategic Conference, 6-7 April.
Council of Europe Publishing, Strasbourg

Es gibt Sehnsucht nach Erkenntnis – gilt derzeit als praktisch nicht umsetzbar



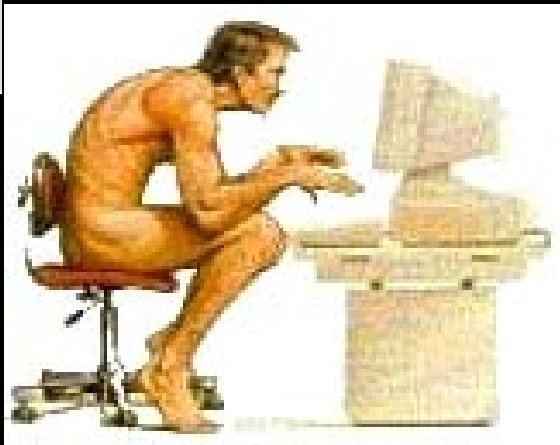
bewusst gewählte Ignoranz
unwissentlich



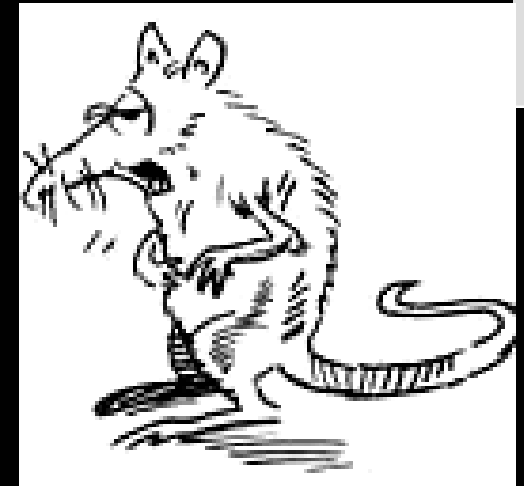
zynischer Opportunismus
absichtlich

Uhl, A. (2000): The Limits of Evaluation. In: Neaman, R.; Nilson, M.; Solberg, U.: Evaluation - A Key Tool for Improving Drug Prevention. EMCDDA Scientific Monograph Series, No 5, Lisbon

Optimismus: Wenn Ratten aus Erfahrung lernen ...



... warum nicht
auch wir ?



Uhl, A. (2004): How to Learn Lessons and to Beat Challenges or Rats Learn from Experience, Why Don't We?.
In: Pompidou Group: Connecting Research, Policy and Practice, proceedings of the Strategic Conference, 6-7 April.
Council of Europe Publishing, Strasbourg



(3)

naiver Empirismus und Ethik

Babor · Caetano · Casswell · Edwards · Giesbrecht
Graham · Grube · Gruenewald · Hill · Holder
Homel · Österberg · Rehm · Room · Rossow



Alkohol – Kein gewöhnliches Konsumgut

Forschung und Alkoholpolitik

HOGREFE 

**Schlagwort:
„evidenzbasierte Alkoholpolitik“**

evidenzbasierte Politik
ist ein Widerspruch in sich selbst –
ein Oxymoron

Oxymoron z.B.
„eine nachträgliche
Steuervorauszahlung“
oder
„unbesiegt gefallen Helden“





**Ethik (was sein soll)
kann nicht aus Fakten (was ist)
abgeleitet werden !!!**
(naturalistischer Fehlschluss: Hume, 1740; Moore 1903)

Uhl, A. (2007): How to Camouflage Ethical Questions in Addiction Research. In: Fountain, J.; Korf, D. (ed.): The Social Meaning of Drugs - Research from Europe. Radcliffe, Oxford

Ethik & Fakten

1895: Oskar Wilde 2 Jahre Gefängnis



**Verhältnis zu 22-jährigem Dichter
(England seit 1828 „nur Gefängnis“ für Homosexualität)**

The Trials of Oscar Wilde 1895 (Uncovered Editions), Tim Coates (Ed.)



Ethik & Fakten

**Österreich:
bis 1972 (STGB)
Homosexualität mit bis zu
5 Jahre schwerer Kerker**

Ethik & Fakten

Buttiglione und Barroso 2004



2004: "Als Katholik halte ich Homosexualität für eine Sünde!,"

A grayscale image of laboratory glassware, including a beaker and a test tube, is positioned at the top of the slide. The main content area has a black background with red and white decorative borders on the left and right sides.

Ethik & Fakten

Wurden die Maßnahmen gegen Homosexualität
evaluiert ?

bzw.

Erfolgte die Befreiung der Homosexuellen
„evidence based“?



Was ist mit

„Nur was nachweislich wirkt ist vertretbar“

**wurde auch nicht
evaluiert!**

**bis 1900 (ABGB)
Züchtigungsrecht des
Ehemannes über seine Ehefrau**





(4)

kultureller Hintergrund zur Alkoholpolitik



Pittman (1967):

- **Abstinenzkulturen (abstinent cultures)**
- **Ambivalenzkulturen (ambivalent cultures)**
- **Permissivkulturen (permissive cultures)**
- **extreme Permissivkulturen (over-permissive cultures)**

(1) Abstinenzkulturen

Alkoholprohibition



öffentliche Auspeitschung in Saudi-Arabien

(2) **Ambivalenzkulturen**
starke Kräfte liebäugeln mit Prohibition
(protestantisch geprägt)

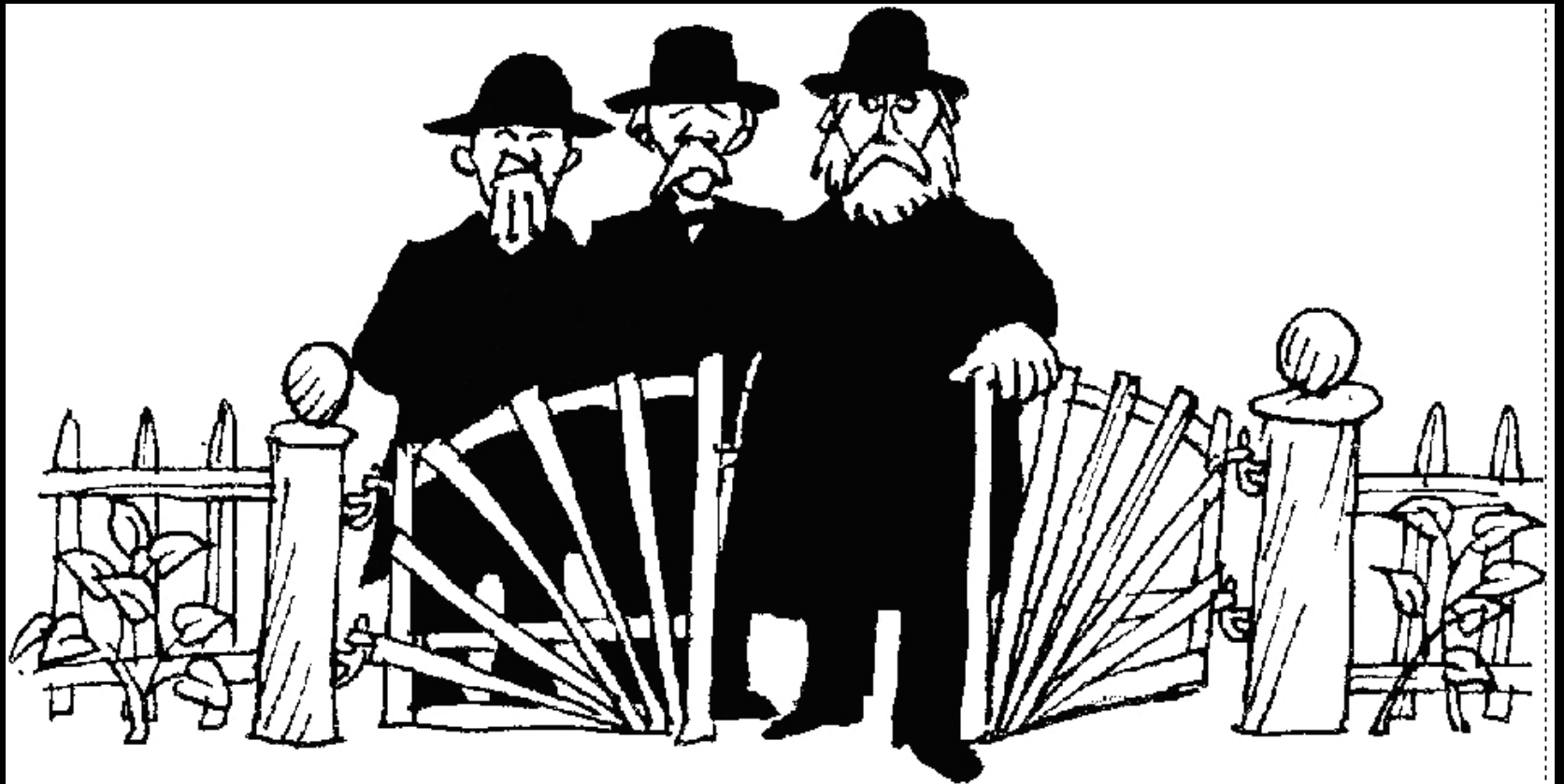


Martin Luther
(Lucas Cranach)



Johannes Calvin

eher asketische Grundhaltung



„Michl aus Lönneberger“
Guttempler laden zum Nüchterheitsgelübde
(Astrid Lindgren)



(3) Permissivkulturen

Alkohol wird nicht in Frage gestellt –
aber Rausch nur bedingt akzeptiert
(katholisch geprägt)



Papst segnet Spätburgunder Trockenauslese

(Internet Bulletin for Art, Politics and Science, Nr. 85, Winter 2002)

genussbetonte Grundhaltung



trinkender Mönch
(Egbert van Heemskerck)



Prost, in Gott's' Nam'. Die Kirchen-Bierdeckel sorgen für bitteren Beigeschmack. Foto: DSP

**kritisierte Bierdeckel
aus St. Pölten**
(Der Standard, 15.6.2007)

(4) Extreme Permissivkulturen

Rauschexzesse werden allgemein akzeptiert



Betrunkener Herkules



Saufgelage der Wikinger

Rauschkultur z.B. beim „Oktoberfest“



Stoiber beim Oktoberfest (Rheinzeitung)



Besoffene beim Oktoberfest (Rheinzeitung)

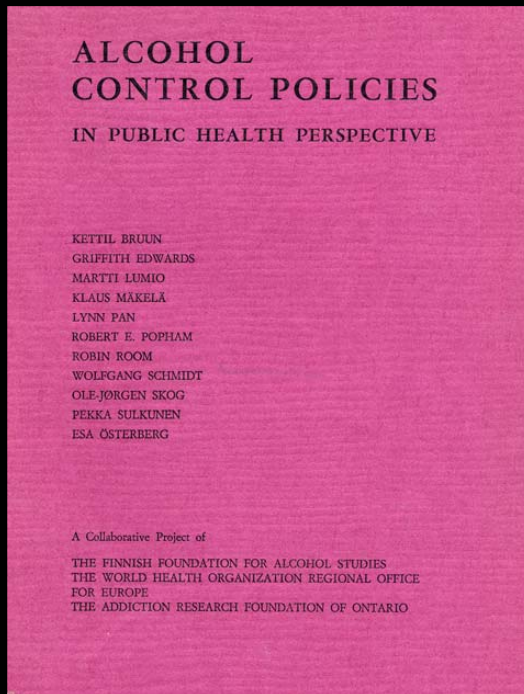


(5)

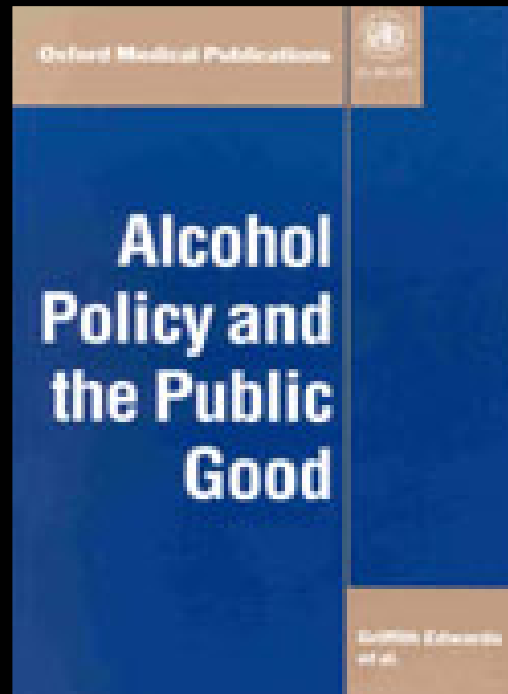
Europäische Alkoholpolitik

Alkoholkontrollpolitik

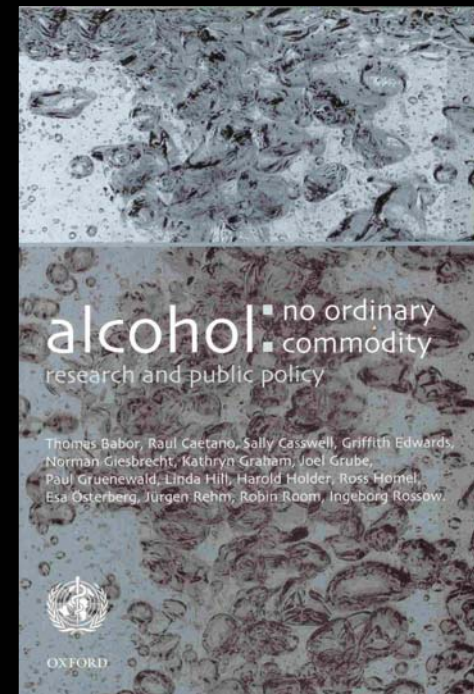
Hintergrund: 3 Bücher



1975

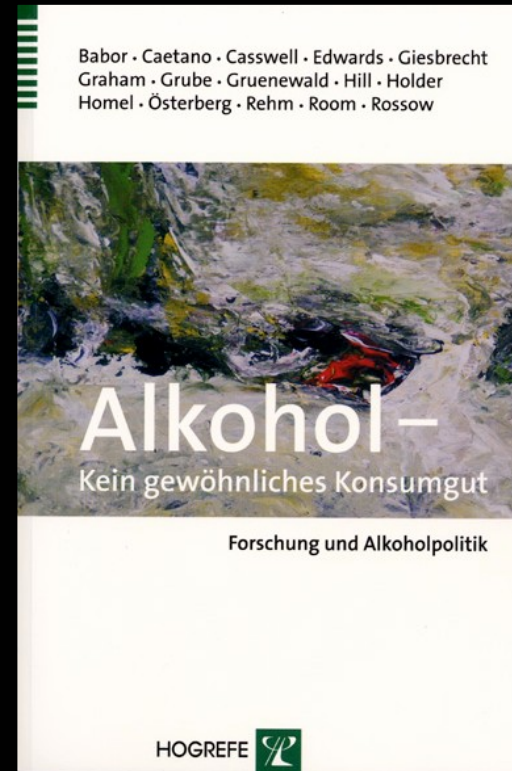
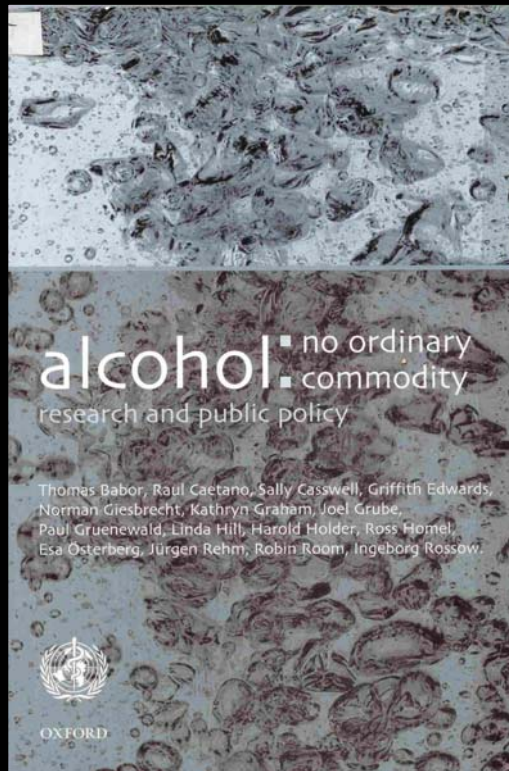


1995



2003

Übersetzung und Stellungnahme



Uhl, A.; Beiglböck, W.; Fischer, F.; Haller, B.; Haller, R.; Haring, Ch.; Kobrna, U.; Lagemann, Ch.; Marx, B.; Musalek, M.; Scholz, H.; Schopper, J.; Springer, A. (2005): Alkoholpolitik in Österreich - Status Quo und Perspektiven. In: Babor, T.; Caetano R.; Casswell, S.; Edwards, G.; Giesbrecht, N.; Graham, K.; Grube, J.; Gruenewald, P.; Hill, L.; Holder, H.; Homel, R.; Österberg, E.; Rehm, J.; Room, R.; Rossow, I.: Alkohol - Kein gewöhnliches Konsumgut. Forschung und Alkoholpolitik. Hogrefe, Göttingen

wirksam und sehr wirksam

Verkaufsverbot (Prohibition)

Rationierung (Bratt System)

Lizenzierung

Einzelhandelsmonopol

begrenzte Öffnungszeiten

hohe Alkoholsteuern



Färö

1992



Br



Li

Kontrolle

Goldbarren für eine Flasche Sekt



nicht wirksam und kaum wirksam

Förderung alkoholfreier Aktivitäten

Alkoholerziehungsprogramme

öffentliche Kampagnen

Wer-fährt Programme (BOB)

Alkoholismustherapie

Selbsthilfegruppen

~~Prävention
und
Therapie~~



(6)

Begründung

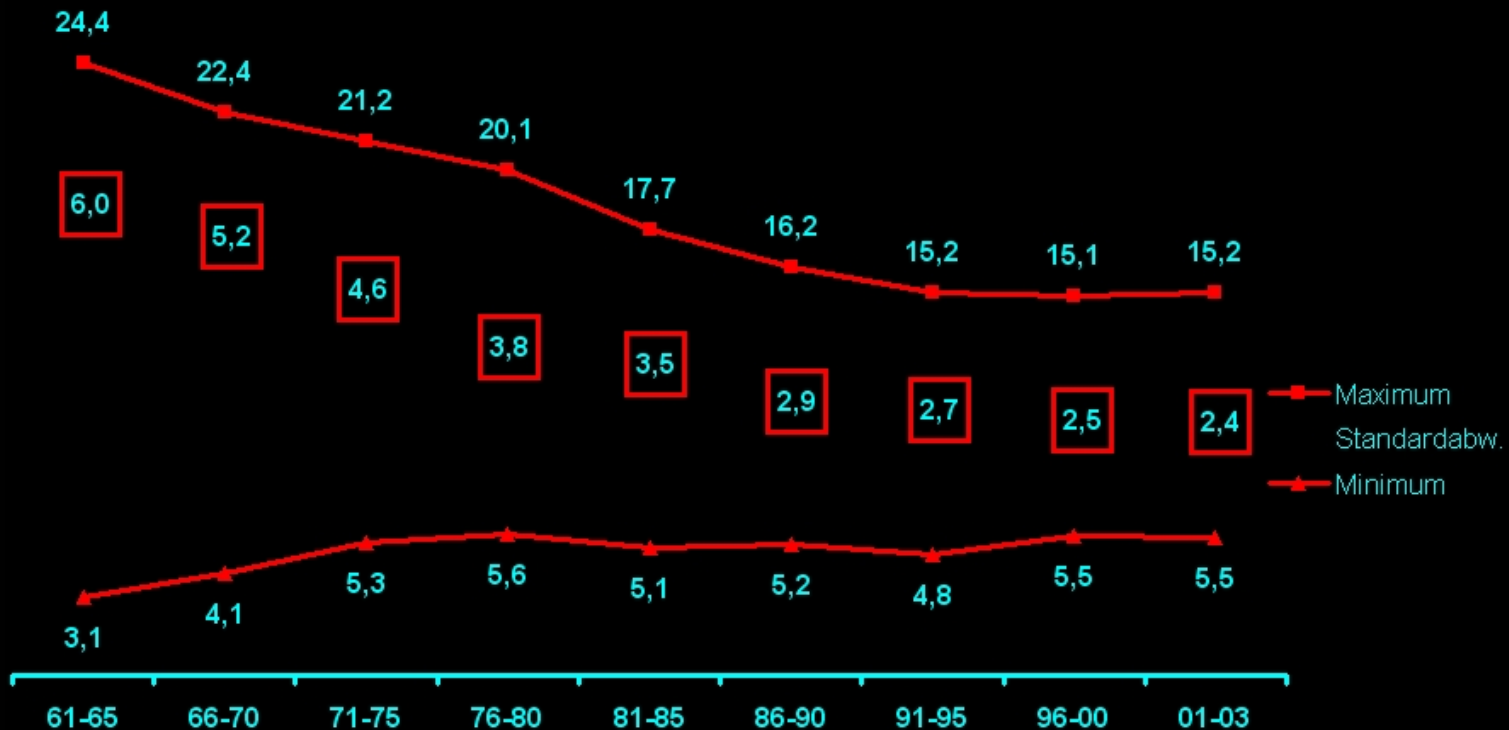
Problem:
Effekte sind meist konfundiert
(europäische Konvergenzhypothese)

Ideal:
wissenschaftlicher Glücksfall Österreich
(natürliches Experiment)

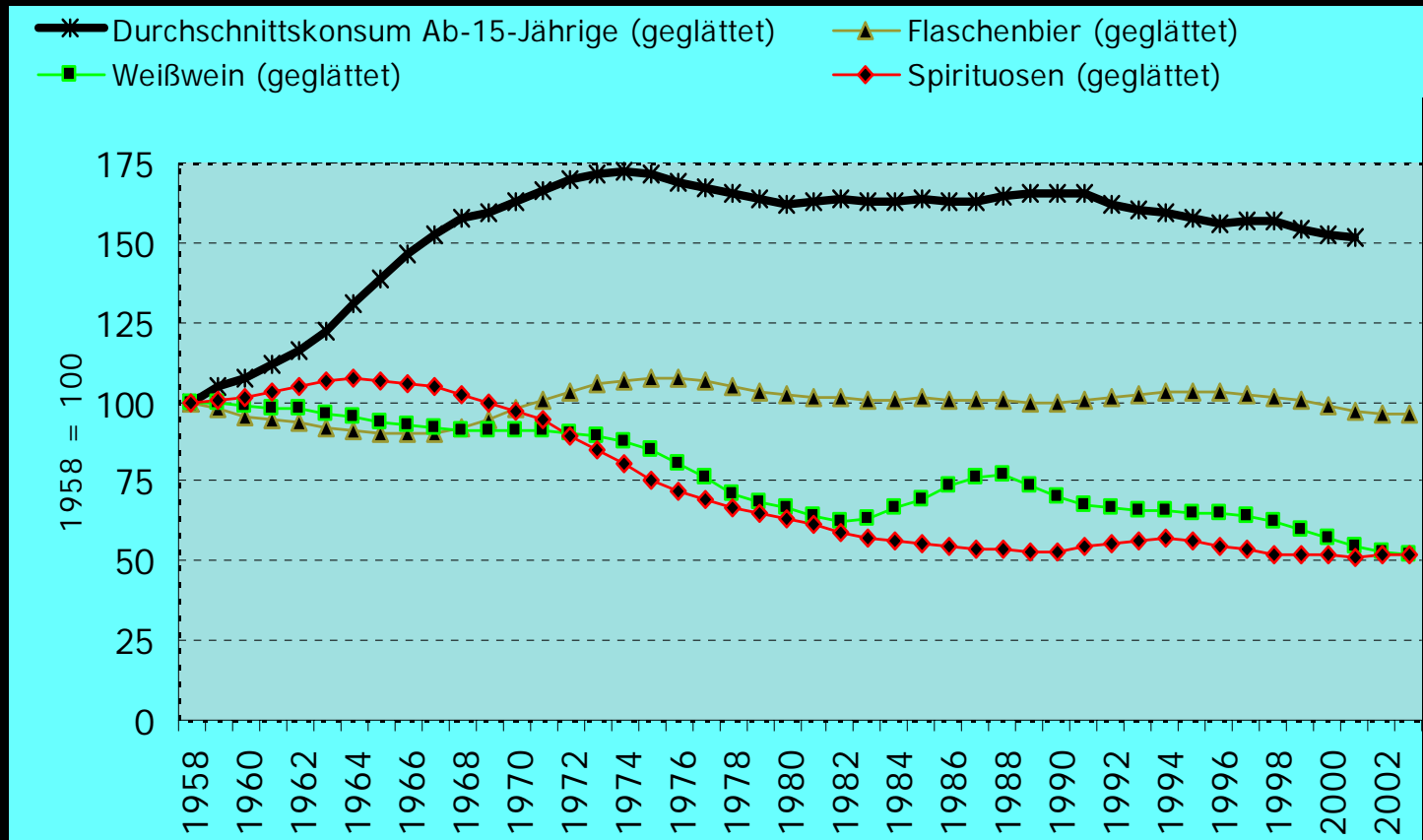
Uhl, A. (2005): Alkoholpolitik und wissenschaftliche Forschung, Aufsatz zum Vortrag: "Wirksamkeit struktureller Prävention" bei der DHS Fachkonferenz "Suchtprävention" vom 8.-10.11.2004 in Bielefeld. Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung, Wien

Europäische Konvergenz

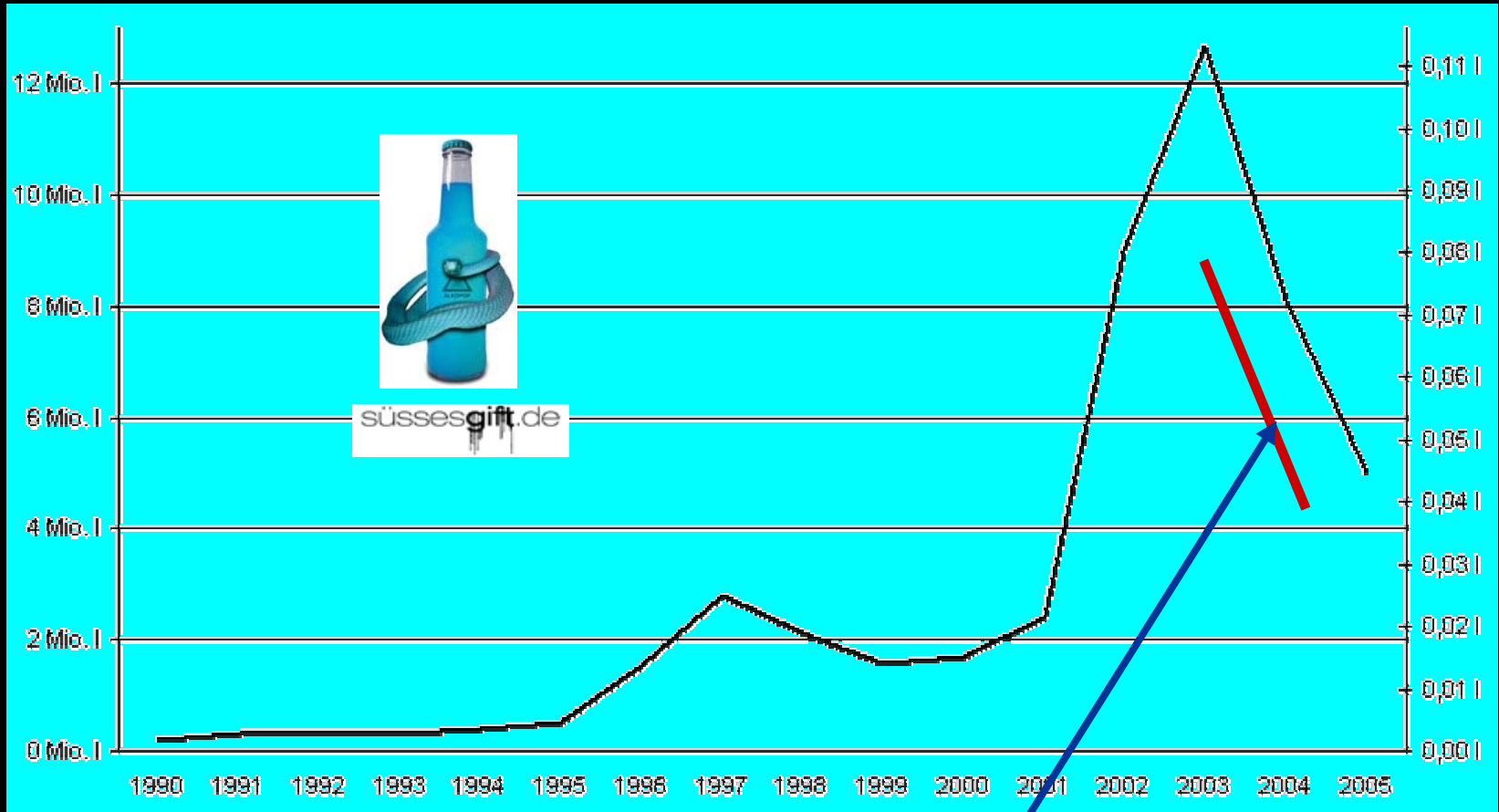
Annäherung der durchschnittlich konsumierten Alkoholmengen in den EU-15-Staaten, Schweiz und Norwegen



Alkoholrealpreise, Öffnungszeiten, Verfügbarkeit und Durchschnittskonsum



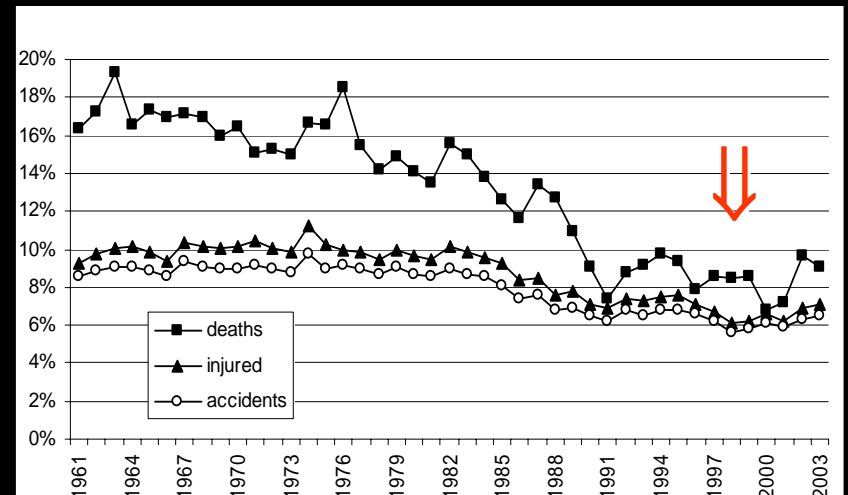
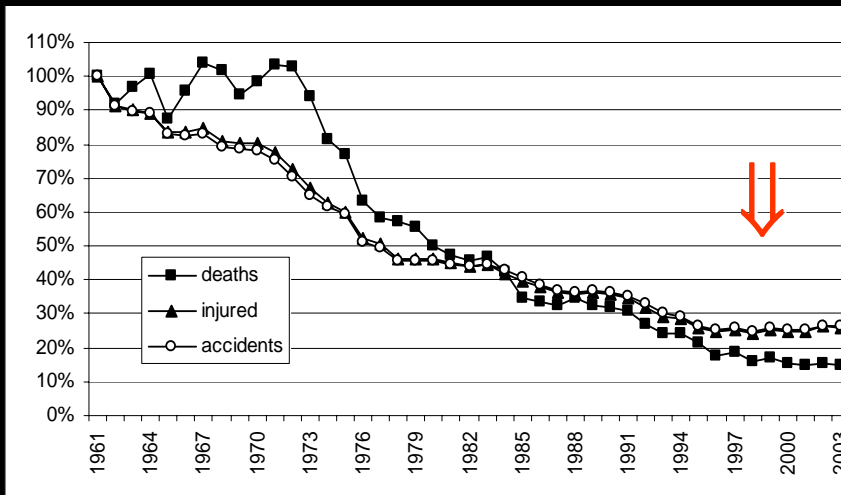
Alkopopsteuer und –konsum Entwicklung in Österreich vs. Deutschland



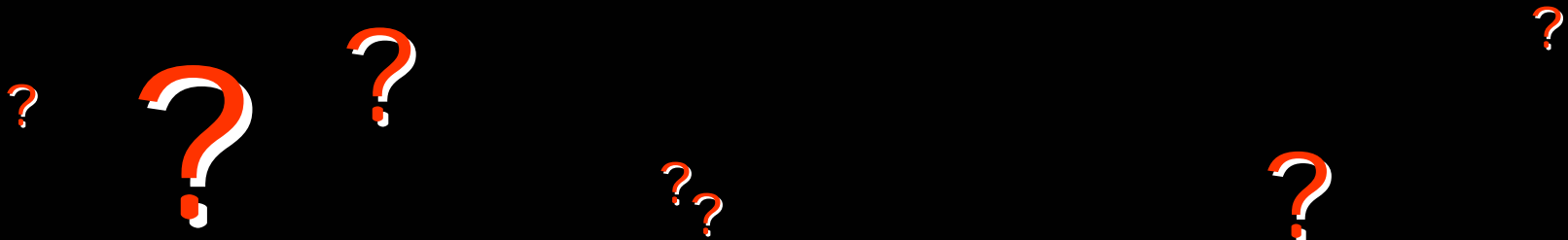
Einführung der Alkopopsteuer in Deutschland

BAK auf 0,5 Promille (1998)

Autounfälle, Alkoholbeteiligung

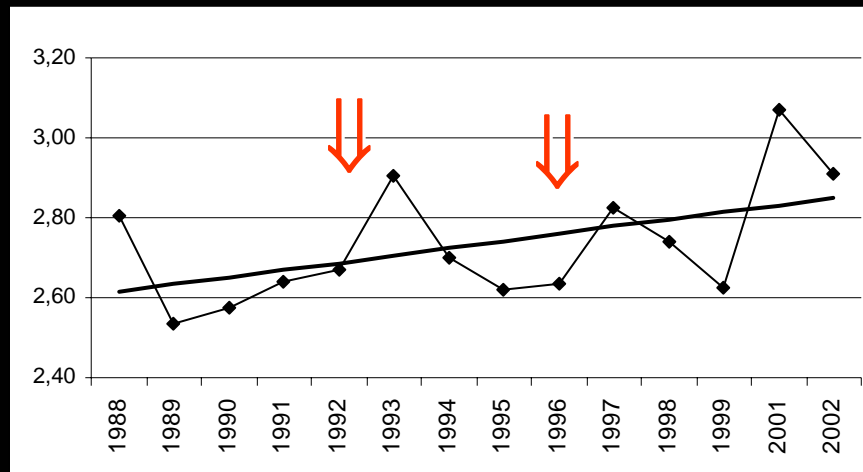


Vergleich: 6 Jahreperiode vor / 6 Jahreperiode nach



Einführung des Stufenführerscheins (1992)

Junge Lenker bei Alkoholunfällen vor und nach der (Oddsratio)



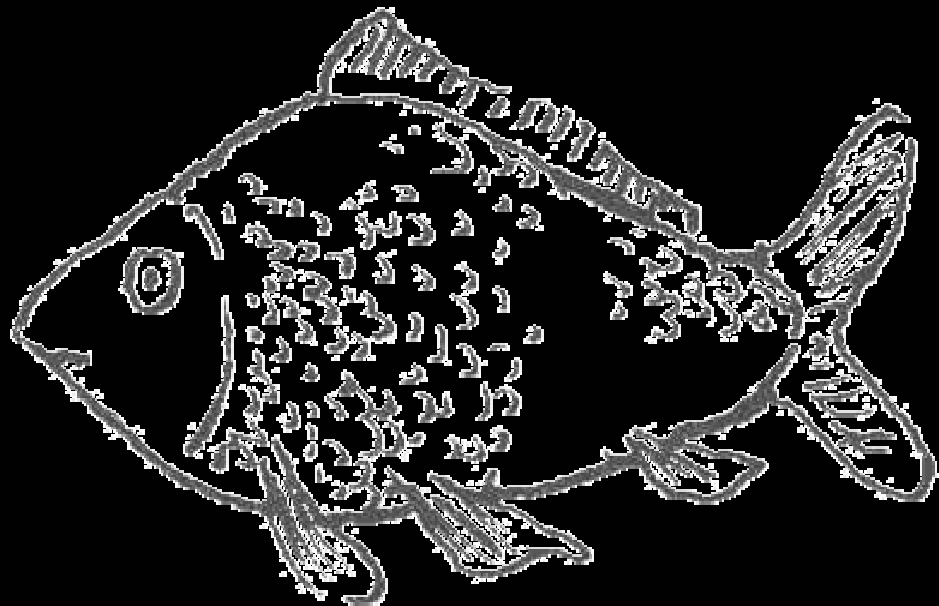
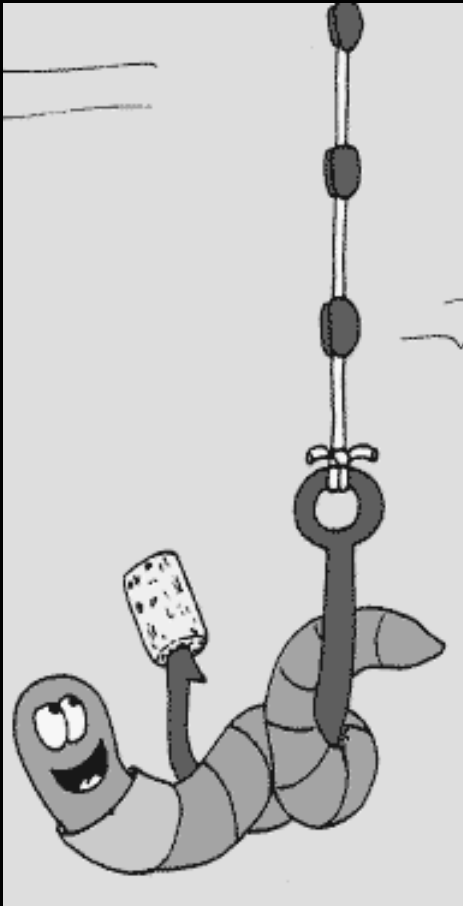
Vergleich: 1991 vs. 1996





implizites Menschenbild

„Der Köder muss dem
Fisch schmecken und
nicht dem Angler !“





Schlagwort

Gesundheitsförderung

Alkoholkontrollpolitik

Präventionszugang


demokratisch / emanzipatorisch

kontrollierend / paternalistisch

korrespondierendes Menschenbild

aktives, selbstverantwortliches Subjekt

von der Umwelt determiniertes Mängelwesen



demokratisch - emanzipatorisch
Gesundheitsförderung im Sinne der WHO-Ottawa-Charta

paternalistisch - kontrollierend
Paternalismus im Sinne der nördlichen Alkoholkontrollpolitik

Uhl, A. (2004): Wie viel Freiheit braucht Suchtprävention – wie viel Zwang verträgt sie?. In: Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Tagungsband zur Tagung "Frühintervention – am Beispiel des Bundesmodellprojektes FreD" vom 23.-25. Juni 2003 in Potsdam. Koordinationsstelle Sucht, Potsdam

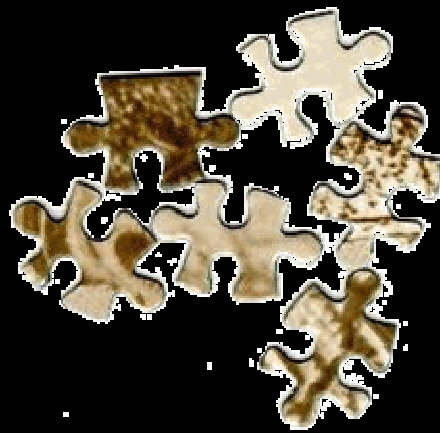


(8)

So What?



Forscher als Detektive



Wissenschaft als Puzzle

Hartnoll, R. (2004): Drugs and Drug Dependence: Linking Research, Policy and Practice

Von einem **summativ - positiv**istischen
zu einem **explorativ - formativ**en
Wissenschaftsverständnis
(Kochen, Schule, Kindererziehung u.v.m.)





Emanzipation für eine sinnvolle Zukunft

**Vertreten, dass manche Aufgaben keiner
Legitimation bedürfen
(z.B. korrekte Wissensvermittlung)**

**Bekenntnis zu Förderung von Fähigkeiten
(Bildungsauftrag)**

**Bekenntnis, dass Menschen mit Problemen
unserer Hilfe bedürfen
(ist oft auch billiger als späte Intervention)**



Emanzipation für eine sinnvolle Zukunft

**Eingeständnis der methodologischen
Probleme und Unsicherheiten
(Entlastung – Ende der Denkblockade)**

**Mut zur weitest möglichen Offenheit
(möglichst keine Mehrdeutigkeiten wegen Tabus)**

**Lernen mit Mehrdeutigkeiten und
Unsicherheiten zu leben
(Ambiguitätstoleranz)
(Sicherheit gibt es nur bei „Selbstbetrug“)**



Eine positive Weiterentwicklung der Suchtprävention erfordert einen **emanzipatorischen Befreiungsschlag** der Präventionsfachkräfte; konkret ein Besinnen auf die eigenen Stärken und ein selbstbewusstes Vertreten jener Fähigkeiten und Aufgabenstellungen, die grundsätzlich nicht zur Diskussion stehen sollten.

Auf dieser Basis kann sich die Prävention dann auch offen der **Diskussion über Erkenntnisgrenzen** stellen, deren Überschreitung oft gefordert wird und worauf häufig bloß mit ablenkendem Aktionismus geantwortet wurde.

Hainz, W. (2006): Welchen Mut braucht Prävention. In: forum Prävention: Themenheft 05. Fachstelle für Suchtprävention und Gesundheitsförderung, Bozen



**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit !**

Ich weiß, das klingt alles sehr kompliziert!

Fred Sinowatz: Regierungserklärung (1983)